

Literatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **ReferenceList**

Zeitschrift: **Schweizerische pädagogische Zeitschrift**

Band (Jahr): **33 (1923)**

Heft 5

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

grosse Gabe, sich hinter das Kind stellen zu können, um von dort aus Entwicklung zu sehen, von dort aus Kräfte zu lösen, zu pflegen und zu entwickeln. Auch dies lässt sich noch weniger lernen als das erste, sondern ist angeboren, ist Instinkt, und alle psychologischen Betrachtungen und Übungen verhindern nicht, dass jemand vor dem Kinde steht wie Peter in der Fremde. Das Wissen um die Forderung ist nichts, das Können alles. Der Erzieher muss, wie der Gärtner durch seinen Garten geht, inmitten seiner Kinder sein. Er muss überall das Wachstum spüren, muss die Entwicklung sehen, muss sehen, was not tut, um Wachstumshemmungen zu beseitigen, muss Geduld haben, wachsen zu lassen. Er muss wie die Sonne sein, die voll Fröhlichkeit scheint über Gerechte und Ungerechte; denn nur unter dem belebenden Hauch der Freude gedeiht das letzte tiefste seelische Erschliessen, gedeiht, was sonst ängstlich sich verborgen hält: die Wesenheit. (W. Lamszus und A. Jensen, *Hamburger Lehrerzeitung*, 1922, 41.)

Literatur.

Fehrmann, Woldemar. *Über die geistige Geschlechtlichkeit.* Männliche und weibliche Persönlichkeit und ihre gegenseitige Ergänzung im Zusammenleben. Dresden 1922, Emil Pahl. 29 S.

Die kleine Schrift ist aus dem ehrlichen Bedürfnis geschrieben, dem heutigen Menschen in seiner inneren Not zu helfen. Sie verfolgt keinen wissenschaftlichen, sondern den rein praktischen Zweck, recht viele vor Selbsttäuschung zu bewahren. Der Verfasser vermag bei der Fülle von typischen Zeiterscheinungen, die er berührt, und bei der Knappheit des Raumes nirgends in die Tiefe zu dringen. Doch regt das Schriftchen stark zu eigenem Nachdenken und Beobachten an. Und wenn es auch viel Selbstverständliches und dem Gebildeten schon Bekanntes enthält, so ist der Versuch doch sehr verdienstlich, die Erkenntnis der elementarsten Tatsachen aus der Psychologie der Geschlechter in die breite Öffentlichkeit zu tragen. Und kein Zeitpunkt wäre dazu günstiger als unsre traurige Gegenwart.

C. A. Sch.

Prantdl, Antonin. *Einführung in die Philosophie.* Band 174 der Sammlung „Wissenschaft und Bildung“. Leipzig 1922, Quelle & Meyer. 127 S.

Es handelt sich bei dem vorliegenden Buche nicht um eine Stellungnahme zu den praktischen Aufgaben des menschlichen Lebens, nicht um eine gefühlsmässige Wertung unseres Daseins. Der Verfasser stellt sich vielmehr die keineswegs leichte Aufgabe, in die Philosophie als Wissenschaft einzuführen. Er weiss aber die schwierigen Probleme in einer Weise zu behandeln, die es auch dem in philosophischen Gedankengängen Ungeschulten ermöglichen, das Werkchen mit Verständnis und reichem Gewinne zu lesen. Es sei daher demjenigen empfohlen, der ernstlich in die Probleme und Lösungen der Philosophie einzudringen sucht.

C. A. Sch.

von Eckhel, Anna Hilaria. *Auf der Lenzfahrt des Lebens.* Tagebuch eines Wandervogels. Breslau, Bergstadtverlag. 108 S.

Verse und novellistisch gehaltene Prosastücke: Gedanken, Stimmungen, Reiseeindrücke, die dem reichen und leidenschaftlichen Empfinden einer weichen und sittlich hochstehenden Frauenseele entstammen. Und über das Persönliche hinaus lässt die Verfasserin Einblicke tun in das

verworrene Leben unserer Tage. So spiegelt sich in dem Büchlein, dem wir unser mitfühlendes Interesse nicht versagen können, das ruhelose, sehnende Drängen der Jugend und das Ringen und Suchen der heutigen Menschheit.

C. A. Sch.

Behrend, Felix. *Bildung und Kulturgemeinschaft.* Gesammelte Aufsätze und Vorträge. 372 S. Leipzig 1922, Verlag Quelle & Meyer.

In diesem Buche, das alle uns heute bewegenden Probleme der Bildung berührt, lässt der Verfasser wertvolle Einblicke tun in die Struktur unserer heutigen Kulturgemeinschaft. Es hat nicht nur Bezug auf die reichs-deutschen Verhältnisse, sondern verdient bei der allgemeinen Gültigkeit der behandelten Begriffe und Grundfragen auch in der Schweiz gelesen und gewürdigt zu werden. Die Gedanken und Anschauungen, die der Verfasser in diesen Aufsätzen und Vorträgen niedergelegt hat, stützen sich auf eine reiche pädagogische und schulpolitische Tätigkeit und eine lang-jährige Arbeit in der freistudentischen Bewegung und zeugen von praktischer Erfahrung und mutigem, unabhängigen Urteil. Der Verfasser tritt mit warmen und überzeugenden Worten für eine freiere Gestaltung des Unterrichts an den höheren Schulen und für eine innere Kräfte vermittelnde und weckende Hochschulpädagogik ein. Das Buch hat aktuelle Bedeutung und sei nicht nur dem Fachmann empfohlen, sondern allen, die sich mit den pädagogischen Zeit- und Streitfragen unserer Tage befassen möchten.

C. A. Sch.

Busch, Karl August. *Lebenskunde.* Eine angewandte Ethik und allgemeine Grundlegung der Weltanschauung für den Jugendunterricht. Dresden-Blasewitz 1921, Bleyl & Kaemmerer. 127 S.

Der Verfasser bestrebt sich, einerseits so objektiv und weitherzig zu sein, dass er das Seelenleben von Kindern aus bewusst unkirchlichen Familien nicht in die Enge treibt. Andererseits ist das Buch so durchaus ethisch und allgemeinreligiös gestimmt, dass es als Grundlage oder Zusammenfassung eines bewusst religiösen Unterrichts auch die Kinder aus entschieden kirchlich gesinnten Familien nicht verletzen wird. Es baut sich auf Kants Ethik auf, die kaum überboten oder ersetzt werden kann und deren Prinzipien auch als ethischer Inhalt in der Lehre Jesu eingeschlossen sind. So ist die Schrift gleichsam als Verständigungsversuch zwischen rechts und links aufzufassen. Sehr verdienstlich ist es, dass der Verfasser eine Fülle von Material aus Literatur, Kunst und Leben herbeizieht, das im Unterrichte verwendet werden kann. Heute, wo im Kampf um den Religionsunterricht eine Verständigung zwischen beiden Lagern fast ausgeschlossen erscheint, wird der Lehrer gerne die vorliegende Schrift, die eine wertvolle Ergänzung zu Foersterns „Jugendlehre“ bildet, zu Rate ziehen.

C. A. Sch.

Sarau, Franz. *Deutsche Heldengedichte des Mittelalters.* (Handbücher für den deutschen Unterricht. Herausgegeben von Franz Sarau. 1. Reihe, 1. Band.) Halle a. S. 1922, Verlag Niemeyer.

Die deutsche Literatur geht weiter zurück als die französische und italienische, und stellt der Historie dann gleich schwerer zu lösende Probleme als jene beiden. Schon aus diesem Grunde sind gewissenhafte und lebendige Darstellungen der frühesten deutschen Dichtungen immer zu begrüßen. Das gilt unbedingt von der „Handbücherei für den Deutschen Unterricht“, deren ersten Band wir anzeigen dürfen. Der Verfasser war für die Aufgabe hervorragend geeignet: seine Publikationen bewegen sich

seit Jahrzehnten hauptsächlich auf dem Gebiet der älteren deutschen und französischen Literatur.

In der vorliegenden Schrift gibt Franz Sarau auf 150 Seiten Einzeluntersuchungen über Hildebrandslied, Waltharius, Roland, König Rother und Herzog Ernst, d. h. über eine Zeit, welche vom Ende der Völkerwanderung bis ins 12. Jahrhundert reicht. Alle Voraussetzungen beim Leser, ausser der Liebe zur Sache, sind vom Verfasser ausgeschaltet worden. Wen er selber sich als diesen Leser vorgestellt, dürfen wir wohl aus der Widmung schliessen, die sich an seine Söhne wendet. Franz Sarau will mit Bewusstsein, „auf dem Tiefpunkt unserer ganzen Geschichte“, an die Tätigkeit der Brüder Grimm anknüpfen. Und es lebt wirklich etwas von ihrer religiösen Erfülltheit auch in ihm. Gleich wie für sie handelt es sich auch für ihn weniger um den Genuss des Schönen, als um die Erkenntnis der sittlichen und politischen Bedingungen, aus denen einmal etwas Schönes hervorgegangen ist. Was hinter einem jeden Lied an Staatsgesinnung, Persönlichkeitsideal und Christlichkeit steht, das wird am leidenschaftlichsten ergriffen.

Die Spuren persönlichen Leidens sind dem Buch tief eingegraben. Es ist in dieser Beziehung ungemein lehrreich, die unerbittliche Betonung des Pessimismus im Hildebrandslied mit der älteren, gehalteneren Darstellung der nämlichen Dichtung durch den nämlichen Verfasser zu vergleichen (s. Franz Sarau, Das Hildebrandslied. 1915. Bd. XV der Bausteine zur Geschichte der deutschen Literatur.) Was dergestalt aus der Not des Augenblicks hervorgeht, muss Vorzüge und Nachteile aller Aktualität aufweisen. Einen der Nachteile erblicken wir in der sehr vornehmen, und doch sehr ungerechten Einstellung zum feindlichen Bruder. Bei Gelegenheit der *Chanson de Roland* kommt Sarau zu sprechen auf das politische Ideal der Franzosen: die „gottgewollte“ Welt-Herrschaft über Gerechte und Ungerechte (S. 82 ff.). Bei Gelegenheit des Königs Rother kommt Sarau zu sprechen auf das politische Ideal der Deutschen: das irdische Welt-Reich, „gegründet auf die unbedingte, wechselseitige, erprobte Treue von König und Fürsten, zusammengehalten durch die sittlichen Bande gegenseitiger Hilfsbereitschaft und Freundschaft“ (S. 135). Wir wollen die Frage nach der Stichhaltigkeit der Interpretation ganz beiseite lassen. Wir nehmen die Behauptungen nur so, wie sie sind, und finden dann immer noch, dass nicht auszumachen ist, auf wen die grössere Naivität zu fallen käme: ob auf den einen, der glaubt, die Welt mit Gewalt, — ob auf den andern, der glaubt, die Welt mit Freundschaft beherrschen zu können ...

Mit einer solchen Bemerkung vermindert man nicht den Wert eines Buches, das sich durch Feinheit der Analysen und Fülle der Beobachtungen auszeichnet. Aus derselben Schätzung des Werks stammen auch zwei bibliographische Notizen, mit denen wir schliessen werden. Ausser der von Sarau genannten Althof'schen Übersetzung des lateinischen Waltharius scheint uns besonders erwähnenswert die Übersetzung von Paul v. Winterfeld, der den Versuch gemacht hat, zu zeigen, welchen Formcharakter das Gedicht erhalten hätte, wenn es von Ekkehard deutsch geschrieben worden wäre (s. Deutsche Dichter des lateinischen Mittelalters. In deutschen Versen von Paul v. Winterfeld. Zweite Auflage. München 1917.) Ein ähnlicher Hinweis scheint uns angebracht im Falle der *Chanson de Roland*. Sarau bezieht sich in einem bestimmten Zusammenhang auf die gebräuchliche französische Schulausgabe von Gautier. Unlängst ist eine kunstvolle moderne Umschrift erschienen, und zwar von einem der besten Kenner der Materie: von Joseph Bédier (Paris 1922). Fritz Ernst.

Barth, Paul. *Der Lebensführer.* Ein Sittenlehrbuch für die obersten Klassen der Volksschulen und für Fortbildungsschulen. 2. Auflage. 20 S.

Barth, Paul. *Ethische Jugendführung.* Grundzüge zu einem systematischen Moralunterricht. Kommentar für Lehrer und Eltern zum „Lebensführer“ desselben Verfassers. 101 S. Beide Schriften Leipzig 1919 und 1920. Verlag der Dürrschen Buchhandlung.

Der Verfasser legt seiner Sittenlehre das Gesetz der Entwicklung zugrunde und bezeichnet, den Klassikern der philosophischen Ethik, der Stoa, Spinoza und Kant folgend, als ethisches Ziel den starken und den sozialen Willen. Im Kommentar rechtfertigt er seine moralpädagogischen Anschauungen anhand von zahlreichen Belegen aus der Geschichte der Ethik. Was Barths Schrift wertvoll macht, ist der kurze Überblick über die verschiedenen ethischen Systeme und die Hinweise auf die einschlägigen grösseren Werke, die ein tieferes Eindringen in die Geschichte und die Systeme der Ethik ermöglichen. C. A. Sch.

Stölzle, Remigius. *Darwins Stellung zum Gottesglauben.* (Sammlung Philosophische Zeitfragen.) Leipzig 1922, Felix Meiner. 36 S.

Das Schriftchen ist eine Rettung Darwins gegenüber dem Anspruch, den der Haeckelsche Monismus und der Büchnersche Materialismus auf den grossen Naturforscher erheben. Anhand von Stellen und Zeugnissen aus Darwins Schriften, Briefen und Biographie wird dargetan, welch grossen Wandlungen und Schwankungen seine Anschauungen über den Gottesbegriff und Gottesbeweis unterworfen gewesen sind. Darwin selbst lehnt es ab, Atheist genannt zu werden, bezeichnet jedoch seinen Standpunkt in der Frage nach dem Dasein Gottes als Agnostizismus. Er hütet sich vor unfruchtbaren metaphysischen und religiösen Spekulationen und Gedankengängen, wie denn überhaupt seine Stärke nicht das deduktive, sondern das induktive Denken gewesen ist. Das Büchlein ist gemeinverständlich und, trotzdem es von katholischer Seite stammt, mit einer gewissen Objektivität geschrieben. C. A. Sch.

Meintel, Paul. *Zürcher Brunnen.* 166 S. mit vielen Bildern. Fr. 4.50. Verlag Grethlein und Co., Zürich.

Es ist eine verdienstliche Arbeit, die Meintel unternommen hat, von schönen alten Brunnen in Zürichs Stadtbild zu erzählen. Freunde des alten Zürichs, Kunsthistoriker und Lehrer, die Heimatkunde von Zürich zu erteilen haben, werden das Buch mit Gewinn lesen. Einige Angaben über die ältesten Brunnenanlagen der Stadt sowie der Abdruck von Brunnenmandaten und Ratsbeschlüssen, namentlich auch die zahlreichen guten Bilder, erhöhen den Wert der Arbeit. W. Kl-r.

Blitzfahrplan. Die Ende Mai im Verlage des Art. Institut Orell Füssli in Zürich erscheinende Sommer-Ausgabe des bekannten Blitzfahrplans wird bedeutende Erweiterungen erfahren, so dass der „Blitz“, der längst den Umfang eines Lokalfahrplanes überschritten hat, nun auch für Reisen in der ganzen Schweiz benutzt werden kann. Jeder Käufer wird sich überdies kostenlos auf Grund der im Fahrplan abgedruckten Bedingungen gegen Unfälle auf allen öffentlichen Verkehrsmitteln versichern können, ohne dadurch für den Fahrplan mehr bezahlen zu müssen.

UNIVERSITÉ DE LAUSANNE

*

COURS DE VACANCES

POUR L'ÉTUDE DU FRANÇAIS

19 JUILLET à 29 AOUT

EN 3 SÉRIES DISTINCTES DE 15 JOURS CHACUNE

COURS DE LITTÉRATURE MODERNE ET CONTEMPORAINE, DE LANGUE
ET D'HISTOIRE. CLASSES PRATIQUES, CLASSES DE PHONÉTIQUE.

EXCURSIONS ET PROMENADES

POUR TOUS RENSEIGNEMENTS, S'ADRESSER AU SECRÉTARIAT
UNIVERSITÉ, LAUSANNE

(O. F. 3132 L.) 105

Wehrli A.-G.

Phot. Kunst- und Verlagsanstalt
Kilchberg (Zch.)

empfiehlt als bestes Hilfsmittel für einen anregenden
Geographie-Unterricht ihre

ANSICHTEN-ALBUMS

mit Bildern aus allen Teilen der Schweiz, Ober-
Italien etc., sowie

PROJEKTIONS-DIAPOSITIVE
in den gebräuchlichen Formaten und nach ihren
sämtlichen Aufnahmen (ca. 30,000 verschied. Sujets).
Schulen Rabatt. Kataloge zur Verfügung.

UNIVERSITÉ DE GENÈVE COURS DE VACANCES

LANGUE ET LITTÉRATURE FRANÇAISES
(du 16 juillet au 1^{er} septembre)

QUESTIONS INTERNATIONALES CONTEMPORAINES
(du 1^{er} août au 1^{er} septembre)

BOTANIQUE ET GÉOLOGIE dans les Alpes
(du 10 juillet au 10 septembre)

Programmes et renseignements au Secrétariat de l'Université,
107 Genève. O. F. 3462 L.

Der Sommerfahrplan

Blitz

gibt Ihnen Gelegenheit zu
kostenl. Reise - Unglücks-
Versicherung

HEIMATKUNDE DER STADT BASEL

Herausgegeben von einer Kommission der freiwilligen Schulsynode. 1903

Wir verfügen nur über wenige Exemplare, die wir zum Preise von 3 Fr. abgeben.

Verlag: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, Zürich

Grosse

Wandtafelschwämme

à Fr. —.60, —.80, 1.—, 1.20 p. Stck.
Auswahlendungen ohne jeglichen
Kaufzwang. (O.F. 4004 A) 89

Hch. Schweizer, Basel.

Grösstes rein schw. Spezialgeschäft.

Hobelbänke

liefert als Spezialität mit aller Ga-
rantie, sowie sämtliche Werkzeuge
für die Handfertigkeitsschulen.

Aug. Herzog, Holzwerkzeugfabrik
Fruthwilen (Kt. Thurgau).

Teleph. 68. (O.F. 14167 Z.) 98

Prof. Andreas Baumgartner

Lehrgang der englischen Sprache

I. Elementarbuch.

15. durchgesehene Auflage 1920.
Gebunden 3 Fr. 50

II. Lesebuch (Narrative, Geo- graphical, and Literary Sec- tions). Mit 18 Illustratio- nen, 9 Dichterbildnissen und 2 kolorierten Karten.

9. verbesserte Auflage 1922.
Gebunden 4 Fr.

III. Grammatik. Kleine Aus- gabe für die oberen Klassen von Mittelschulen.

2. verbesserte Auflage 1916.
Gebunden 2 Fr. 70

Übungsheft zur englischen Grammatik.

2. verbesserte Auflage 1917.
Geheftet 1 Fr.

Englisches Übersetzungsbuch. Im Anschluss an des Ver- fassers „Lesebuch“.

2. Aufl. 1915. Kartoniert 1 Fr. 50

The International English Teacher

First Book of English for Ger-
man, French and Italian
Schools.

8 edit. revised. 1920. Geb. 5 Fr.

Bestellungen an die nächste
Buchhandlung oder an den

Verlag:

Art. Institut Orell Füssli
Zürich.

Kaffee Hag

Dem Kinde schadet

das Koffein im Kaffee, Tee, Kakao noch
viel mehr als dem widerstandsfähigeren
Erwachsenen. Die vorsorgliche Mutter macht
deshalb den koffeinfreien Kaffee Hag, echter
Bohnenkaffee, der allen gleich gut bekommt,
aber keinem schadet, zum täglichen
Familiengetränk.

(O.F. 13802 Z.) 93



Empfehlenswerte
Institute und
Pensionate

3000 — 4000 — 5000 Fr. jährlich

sind Lohn d. Fräul. in d. Verwalt. u. Handel. Rasche Vorbereit. in uns.
Pensionat. Französ. in 3—5 Mon. Ital., Engl. Rasch Steno in 3—5 Mon.
Haushalt. Handel. Preise von Fr. 110.— an. O.F. 1569 L.
95 Mädch.-Pensionat S. Saugy, Rougemont (Waadt)

Glänzende Anerkennung

findet bei Lehrern und bei Schülern der

COURS INTUITIF DE FRANÇAIS

von Dr. A. Schenk und Dr. E. Trösch

- | | |
|----------------------------------|---------------|
| 1. A L'ECOLE (3. und 4. Aufl.) | 3. AU VILLAGE |
| 2. A LA MAISON (2. und 3. Aufl.) | 4. MA PATRIE |

Probeflände auf Wunsch

94

VERLAG UND BUCHDRUCKEREI W. TRÖSCH, OLTEN

Fluelen

Hotel Sternen

empfehltsich bei Schul- und Vereinsausflügen. Selbst-
geführte Küche, billige Preise. Grosse Terasse f. Schulen.

(O. F. 764 Lz.) 104

J. SIGRIST.

WEISSENSTEIN bei Solothurn

1300 m über Meer

Bestbekannter Aussichtspunkt der Schweiz. Alpenpanorama
vom Säntis bis zum Montblanc. Von Station Solothurn durch
die Verena-Schlucht „Einsiedelei“ in 2 1/2 und von Oberdorf oder
Gänsbrunnen in 1 1/2 Stunden bequem erreichbar. Für Schulen
und Vereine billige Spezialpreise. Verlangen Sie ausführliche
Offerten durch

O.F. 6102 S. 106

K. Illi.